

Höhere Internatsschule
ABTEIGYMNASIUM DER BENEDIKTINER
(Mit Öffentlichkeitsrecht) in **SECKAU**

JAHRESBERICHT

1974/75

IM EIGENVERLAG

Höhere Internatsschule
ABTEIGYMNASIUM DER BENEDIKTINER
(Mit Öffentlichkeitsrecht) **in SECKAU**

Jahresbericht

veröffentlicht am Schluß des Schuljahres

1974/75

INHALT:

1. Otfried Hafner, Graz:
IGNAZ KOLLMANN,
ein Vertrauter Erzherzog Johanns in seinen
Beziehungen zu Seckau
2. Chronik der Schule
3. Hofrat Direktor P. Sanctinus Hammer —
ein Siebziger
4. Schulnachrichten
5. Leibesübungen

IGNAZ KOLLMANN

Ein Vertrauter Erzherzog Johanns in seinen Beziehungen
zu Seckau

von Otfried Hafner, Graz

Zu den schwerwiegenden Verlusten des Seckauer Kulturbestandes darf die gotische Kapelle des Ulrich von Liechtenstein gerechnet werden, die bald nach 1832 abgebrochen wurde, weil man eine verhältnismäßig niedrige, zur Erneuerung erforderliche Summe aufzubringen nicht gewillt war.¹ Im ersten Moment nun mag man der Denkmalpflege mangelnde Initiative vorwerfen, doch Denkmalpflege? Dieser Begriff war zu jener Zeit ein Fremdwort. Noch zwanzig Jahre sollten vergehen, bis mit Josef Scheiger der erste (ehrenamtliche) Landeskonservator für Steiermark bestellt wurde.²

Trotzdem sind Bestrebungen zur Erhaltung der Liechtensteinkapelle nachweisbar. Sie begannen im Dezember 1831, als der Herausgeber des vaterländischen Volksblattes „Der Aufmerksame“, Ignaz Kollmann, seine „Winterreise nach Vordernberg und Seckau“ veröffentlichte. Dort ist auch von der der Bischofskapelle gegenüberliegenden Liechtensteinkapelle die Rede, und es wird bemerkt: „Jedoch ist diese Kapelle verfallen, und wird gänzlich zu Grunde gehen, wenn nicht ein Nachkomme dieses berühmten Geschlechtes sich ihre Erhaltung zu Herzen nimmt“.³

Eine nicht uninteressante Vorgeschichte geht dieser Reisebeschreibung im romantischen Gewande voraus: Ignaz Kollman teilte Erzherzog Johann in einem Brief vom 24. November 1831 mit: „Da ich mich durch die günstige Auf-

nahme des kleinen vaterländischen Dramas „Die Drachenhöhle“⁴ sowohl in Wien als in Grätz . . . überzeugt habe; wie gerne das Publikum solche lebendige Erinnerungen an die Vorzeit und guten Fürsten des Vaterlandes aufnimmt, so habe ich aus der Regierung und dem Familienleben Carl II. Herzogs von Steyermark den Stoff zu einem Drama genommen, und zum Ort der Handlung die Gebirgsgegend von Seckau und Vordernberg gewählt.“ Ferner schreibt Kollmann, daß er die Gegend noch nicht besucht habe, und bittet den Erzherzog um Bekanntgabe von Daten. Erzherzog Johann weilte damals in Vordernberg und Kollmann ersuchte persönlich empfangen zu werden.⁵ Tatsächlich lud der Erzherzog Kollmann zu sich ein, wie aus seinem überschwänglichen Schreiben vom 9. Dezember 1831 hervorgeht: „Noch einmal meinen ehrerbiethigsten Dank für alle mir so theure und unvergeßliche Gnade. Aus Ihrem Hause, gnädigster Prinz, wo das friedliche Leben der Häuslichkeit durch ein so erhabenes Beyspiel (gemeint ist offenbar die Gemahlin des Erzherzogs) geadelt wird, kommt man als ein besserer Mensch, oder gewiß mit dem lebendigsten Willen, es zu werden, zurück . . .“

In Seggau habe ich reichliches Material gesammelt. Vier Diplomatarien, die man mir gezeigt, wären wohl werth, fürs Joaneum kopiert, oder wenigstens excerptiert zu werden, wenn sich nicht die Originalien bey uns befinden. Ich werde Wartinger⁶ darauf aufmerksam machen.

In der nämlichen Stunde, als ich in Seggau ankam, brachte man einen im Schlageisen gefangenen und getödteten Wolf, der, obgleich mager, doch 66 Pfund wog.

Ich konnte mich vom Mausoleum nicht trennen. Ich ward so feyerlich angeregt und gerührt. Was den Kunstaufwand betrifft, muß man ihn so wie im Größeren auch in den kleinsten Details bestaunen. Desto wehmütiger sprach mich die Erzählung an, daß der Chef des fürstlichen Liechtensteinischen Hauses nichts für ihre Herstellung thun wolle.“

Über das vorhin berührte Drama über Erzherzog Karl von Innerösterreich wird noch die Rede sein, uns inter-

resiert vorderhand nur der letztzitierte Satz, der ja wenig später im „Aufmerksamen“ seinen Niederschlag fand. Und sein Hinweis auf die vom Verfall bedrohte Kapelle schien auf fruchtbaren Boden zu fallen: so konnte Kollmann dem Erzherzog am 4. Jänner 1832 brieflich mitteilen: „Als Folge meiner Reise nach Vordernberg und Seckau oder vielmehr als Folge der gegebenen Beschreibung erlaube ich mir pflichtschuldigst, Eurer kaiserlichen Hoheit zur Kenntniss zu bringen, daß mich unser Vicepräsident Graf Wickenburg⁷ rufen ließ, um nähere Auskunft über die verfallene Liechtensteinische Kapelle zu erhalten, und daß er mir hierauf den Auftrag gegeben, vom Anwalt in Seckau eine urkundliche Notiz, über die Kapelle eine Zeichnung, eine Andeutung der Gebrechen und den Uiberschlag der Herstellungskosten zu verlangen. Er wolle sich, sprach er, im Präsidialwege an den Fürsten Liechtenstein, und geht es da nicht, bittlich an unseren gnädigsten Monarchen wenden, daß die Ruhestätte eines der literarischen und ritterlichen Welt angehörigen Mannes zu Ehre gebracht werde.“

Ich habe diesen Auftrag erfüllt, und an den Anwalt nach Seckau um diese Befehle geschrieben, von wo ich sie mit Sehnsucht erwarte.“

Noch einmal schien die Kapelle gerettet, denn am 21. Jänner 1832 erhielt Erzherzog Johann ein Schreiben von Kollmann, in dem es unter anderem hieß: „Uiber den vom Herrn Anwalt Peball mir mitgeteilte Ansicht, daß Furst Liechtenstein die Kapelle seiner Ahnen in Seckau herstellen lassen wolle, hat der Herr Vicepräsident eine große Freude gehabt. Wir danken alle für den mächtigen Einfluß, den Ew. kaiserl. Hoheit dabey genommen.“

Es ist unverständlich, weshalb unter diesen günstigen Voraussetzungen der Abbruch der Kapelle dennoch erfolgte — Kollmanns Briefe an Erzherzog Johann hören in der Folgezeit einer Kontroverse halber auf — aber es verdient festgehalten zu werden, daß Kollmann zu einer Zeit, in der sich nach Semetkowski die Denkmalpflege im heutigen Sinn auf die Restaurierung von Altarbildern beschränkte,

mit seinem Eintreten zur Erhaltung eines gotischen Baudenkmales einen beachtenswerten denkmalpflegerischen Akzent setzte. Doch das war nicht die einzige derartige Initiative Kollmanns. Bevor wir auf weitere biographische Details eingehen, seien zwei literarische Zeugnisse vermerkt, die beweisen, wie sehr Kollmann sich bereits in der „guten alten Zeit“ der vom Verfall bedrohten Kulturgüter annahm. Seine „Stillen Kunstwallfahrten in und um Grätz“⁸ scheinen zwar den von Semetkowski angeführten literarischen Vorstufen der Denkmalpflege in Form von malerischen Streifzügen anzugehören, und doch ragen Kollmanns Aussagen über die romantischen Schilderungen seiner Zeit hinaus. So stellt er fest, daß manche wertvolle Kirchengemälde zugrunde zu gehen drohen. Während Italien und Deutschland seine alten Cranach und Dürer durch periodische Sorge und Bewahrung erhalten, würden viele von unseren um Jahrhunderte jüngeren Gemälden ohne Vorsicht und Hilfe verschwinden. „Rauch, Lichterdunst, Staub, angezogene Feuchtigkeit, aussperrende Trockenheit usw. machen bey den verschiedenen Lagen der Mauerwände, bey den verschiedenen Arbeitsmethoden der Künstler auch verschiedene Vorsicht und Nachhilfe nöthig. Es ist . . . höchste Zeit, daran zu denken, und sich mit Kunst Kennern und Leuten vom Fach ins Einverständnis zu setzen.“

Einige Jahre später⁹ richtete Kollmann an seine Leser eine Warnung vor Restaurationen von Bildern, welche wegen ihrer Geschmacklosigkeit und Stümperhaftigkeit das Auge beleidigen. Mit Bedauern könne man sehen, daß selbst gute Freskogemälde von Laubmann, Jandl¹⁰ und anderen alten Meistern übertüncht seien. Zugleich spricht Kollmann die Bitte aus, sich nicht von der Billigkeit der restauratorischen Arbeit anlocken zu lassen, sondern die Beratung Kunstverständiger in Anspruch zu nehmen. — Im Rahmen dieser Arbeit ist es nicht möglich, all diese Äußerungen Kollmanns eingehend zu interpretieren, aber im Hinblick auf die zweihundertste Wiederkehr seines Geburtstages scheint doch eine genauere Betrachtung seines

Lebenswerkes und seines engen Kontaktes zu Erzherzog Johann, den die eingangs zitierten Briefstellen ja erkennen lassen, gerechtfertigt.

Am 16. Jänner 1776 erblickte Ignaz Kollmann als Sohn des Zuchthausverwalters Franz Kollmann in Graz das Licht der Welt.¹¹ Seine Kindheit und Jugend fällt in die Regierungszeit Kaiser Josef II., dessen Engagement für karitative Ordensgemeinschaften Kollmann später teilen wird. Vielleicht ist er ein Verwandter des Kapuzinermönches Collmann, der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Graz als Verfasser historischer Arbeiten nachweisbar ist.¹² Ein unerschütterlicher Glaube an Gott und eine innige Liebe zur Heimat und ihrer Geschichte werden die tragenden Säulen im Leben Kollmanns sein.

Bereits im 14. Lebensjahr verliert er seinen Vater. Dieser Schicksalsschlag mag dazu beigetragen haben, daß Kollmann seine akademische Ausbildung nicht abschließen kann.¹³ Über weite Teile seiner Entwicklungszeit ist noch völliges Dunkel gebreitet. Nach seinem Dienst beim Militär ist er als Landbeamter tätig, bis eines Tages die entscheidende Wende in seinem Leben eintritt: Fürst Franz Seraphin von Porcia bestellt Ignaz Kollmann zu seinem Sekretär.¹⁴ Porcia hatte 1751 oder 1753 in Gonobitz in der Untersteiermark das Licht der Welt erblickt. Sein Wahlspruch „Gott Glückseligkeit — Mensch Elend“ ist noch heute am Renaissanceschloß der Porcia in Spittal an der Drau in Kärnten zu sehen, und in diesem Land wurde einst viel von der Freigebigkeit und dem schrullenhaften Wesen dieses Menschenfreundes und Sonderlings erzählt. Seine literarischen Werke sind eine seltsame Mischung von tiefer Religiosität, philosophischer Ideen der Zeit und barocken Motiven.¹⁵ Porcia übt auf Kollmann nachhaltigen Einfluß aus. Er haucht ihm auch eine unauslöschliche Liebe zu Italien und zur Kultur dieses Landes ein. Das Erlebnis dieser Begegnung zeitigt Ergebnisse, die über seine Zeit und über die Grenzen der Steiermark an geistiger Tragweite reichen: 1819 findet im Grazer Theater die deutsche

Uraufführung von Rossinis Oper „Der Barbier von Sevilla“ statt, die Übersetzung Kollmanns sichert sich in der Folgezeit ihren Platz im gesamten deutschen Sprachraum.¹⁶ — Dante wird von Kollmann in seinem gleichnamigen 1827 in Graz erschienenen Drama (nach Kosch) in der deutschen Literatur erstmalig dichterisch dargestellt.¹²

Kollmann bleibt Italien auch nach seiner Lösung von Porcia treu: Seit 1804 ist er beim Magistrat von Triest tätig, ohne jedoch seine musischen Neigungen zu vernachlässigen. Im Gegenteil: Aus der Reihe seiner Förderer, zu denen ein evangelischer Pfarrer und ein dänischer Generalkonsul zählen, ragt der bedeutende italienische Architekt Peter de Nobile hervor, der durch seine Bauten (Theseustempel in Wien, Schauspielhaus in Graz) der österreichischen Architektur des Klassizismus wesentliche Akzente setzt.¹⁸ Zu diesen tritt aber jener Mann, der von nun an von entscheidendem Einfluß auf Kollmanns Lebensweg nehmen wird: Erzherzog Johann. Man wird wohl nie in Erfahrung bringen können, wie die Bekanntschaft beider zustande kam. Während Hormayrs Archiv behauptet, diese sei durch Abt Gotthard Kuglmayr von Admont vermittelt worden, so weiß der Biograph Erzherzog Johanns, Anton Schlossar, zu berichten, Erzherzog Johann habe in seinem Knabenalter in Florenz Kollmann kennengelernt.¹⁹ Diese zweifellos wichtige Aussage kann archivalisch nicht belegt werden, verdient aber doch unser Interesse.

Aus der einschlägigen Literatur ist als ein Taufpate Erzherzog Johanns ein anonymer Kapuzinermönch bekannt.²⁰ Es wäre denkbar, diesen Anonymus mit dem früher genannten Grazer Kapuziner Collmann gleichzusetzen, der ja Teile seines Lebens in Florenz verbracht haben kann. Ist man nun geneigt, in ihm einen Verwandten des Ignaz Kollmann zu sehen, so liegt die Annahme, daß dieser in seiner Kindheit mit dem Florentiner Hof und Erzherzog Johann durch Collmann in Berührung gebracht wird, im Bereich der Möglichkeiten.

Um das Jahr 1804 malt Kollmann — nach eigener Aus-

sage — des Erzherzogs Bildnis in Venedig für Ringe, Dosen und Busennadeln.²¹ Zu dieser Zeit entsteht in Triest eine bedeutsame Institution: Das Kabinett der Minerva, zu dessen stiftenden Mitgliedern Kollmann zählt, und das sogar von mehreren Prinzen des Kaiserhauses besucht wird.¹⁴ Man mag dabei an Erzherzog Johann denken. Es ist in diesem Zusammenhang nicht unwichtig zu erfahren, daß dieses Kabinett außer einer Bibliothek und Gemäldesammlung auch eine mineralogische, botanische und physikalische Abteilung umfaßt — gleichsam als Vorstufe zum Joanneum, wohin auch nach dessen Gründung Objekte aus dem Kabinett der Minerva gelangen.²²

So ist es verständlich, daß Erzherzog Johann Kollmann zugleich mit der Einrichtung „seines“ Joanneums nach Graz holt. In erster Linie hat er die Bibliothek zu betreuen, durch seine vielseitigen Interessen wird er auch für die anderen Zweige des neugegründeten vaterländischen Institutes eingesetzt, seine Tätigkeit als Schriftsteller läßt ihn als prädestiniert erscheinen, die Jahresberichte des Joanneums zu verfassen.

Auf diese bisher unbekannte Tatsache — die als Verfasser geltenden Kuratoren geben ja nur ihre Unterschrift — weisen einige Briefstellen hin. So teilt Kollmann am 13. November 1818 dem Erzherzog mit, daß er die Materialien zum Jahresbericht erhalten habe und einen Monat später, am 15. Dezember, schreibt Kollmann: „In tiefster Unterthänigkeit unterlege ich Eurer kaiserlichen Hoheit den Jahresbericht des Instituts. Nach meinen Kräften habe ich ihn so erschöpfend als möglich, und der Würde jedes Gegenstandes entsprechend zu verfassen gestrebt.“ Auch übersetzt Kollmann den Jahresbericht ins Italienische und übersendet ihn keinem Geringeren als Antonio Canova, dem großen italienischen Bildhauer, wie Kollmanns Brief vom 4. Mai 1813 an den Erzherzog berichtet.

1812, das Erscheinungsjahr des ersten Jahresberichtes des Joanneums, bringt Kollmann auch die Redaktion der „Grätzer Zeitung“, zugleich gestaltet er deren „Sonnabends-

Anhang“ zum mehrmals wöchentlich erscheinenden vaterländischen Volksblatt „Der Aufmerksame“ um, einer wichtigen Quelle zur frühen steirischen Landeskunde.²³

1816 erhält er — „aus eigenem Antriebe“ — das Ehrenbürgerrecht von Cilli und Marburg.²⁴ Ein Jahr darauf wird ihm auch durch die Landeshauptstadt Graz diese Auszeichnung zuteil.²⁵ Bald nach 1829 ist es Leibnitz, das Kollmann — offenbar infolge seines Einsatzes für den unmittelbar zuvor von einer Brandkatastrophe heimgesuchten Markt²⁶ — zum Ehrenbürger ernannt.

Schon Schmutz sagt, daß Kollmann seiner vielen wohlthätigen Handlungen wegen die Ehrenbürgerrechte verliehen bekam und fährt fort: „Den ihm angeborenen Trieb für Arme und Unglückliche zu sammeln und zu sorgen, haben die Barmherzigen Brüder, die Elisabethinerinnen, und überhaupt die Armen, welche der Grätzer Armen-Versorgungsverein, dessen unermüdeter Secretär er ist, oft dankbar gefühlt und erkannt.“²⁷ Oft wendet Kollmann das ihm gebührende Entgelt für Arbeiten Unglücklichen und gemeinnützigen Anstalten zu.²⁸

Kollmann, der immer wieder seinen Nächsten die Caritas in des Wortes edelster Bedeutung empfinden läßt, bekommt diese in schweren Stunden seines Lebens selbst zu spüren — durch Erzherzog Johann. Er weiß eben die Hilfe, die ihm Kollmann seit früher Jugend zuteil werden läßt, dankbar zu schätzen. So gibt sein Brief an den Erzherzog vom 2. Februar 1825 wertvolle Aufschlüsse über beider Verhältnis und läßt zugleich erkennen, wie nahe Freud und Leid wohnten in Kollmanns Brust: „Gerne und offen bekenne ich vor Eurer kaiserlichen Hoheit, daß ich in der letzten Zeit immer Eifer zur Förderung des Joanneums nicht zeigte, . . . Aber anderthalb Jahre eine wahnsinnige Frau im Hause zu haben, dies brachte mich um alle Geschäfts- und Lebenslust. Ich war der Slave meines Unglücks, meiner Dienstbothen und Wärtherinnen, und dennoch konnte ich mich zu dem Schrecklichsten nicht entschließen, was man mir rieth, die Unglückliche ins Irrenhaus zu geben.

Ich litt, solange ich konnte, und ich fühle die Wohltat der Unterstützung Eurer kaiserlichen Hoheit, daß ich die großen Kosten ihrer Pflege im Hause bestreiten konnte, wofür Gott meinen gnädigsten Prinzen segnen wolle, denn ich habe den Trost, meine Pflicht gegen mein armes Weib bis zum letzten Augenblick erfüllt zu haben. . . . Die Vorsehung legte mir ein liebevolles kindliches Wesen an mein Herz“, d. h. unmittelbar nach dem Tod seiner Frau heiratet Kollmann in zweiter Ehe eine Tochter des Hauptmannes und Schriftstellers Johann Kautzner (1770—1855).²⁹

In diesem Brief stellt Kollmann weiters fest, daß ihn seine Frau ermuntert habe, „die vaterländischen Sagen und schönen Züge der Vorwelt und Fürstenlebens“ zu sammeln. In drei Wochen seien fünf steiermärkische Balladen (im „Aufmerksamen“) erschienen. Tatsächlich ist gerade dieser Jahrgang (1825) besonders reich an derartigen Aufzeichnungen. Kollmann kann mit Recht nachgerühmt werden, in der Bewahrung des steirischen Sagengutes Wesentliches geleistet zu haben. Durch eine Reihe von Jahren finden sich im „Aufmerksamen“ Aufzeichnungen von Sagen, von denen viele in späteren Sagensammlungen — ohne Angabe der Erstveröffentlichung — wieder aufscheinen. Kollmanns Verdienste um die steirische Volkskunde müßten einmal gesondert gewürdigt werden.

Es ist verständlich, daß den gläubigen Menschen Kollmann Sagen, denen ja häufig religiöse Motive zugrundeliegen, besonders anziehen. Im Glauben ist er ja auch mit Erzherzog Karl II. von Innerösterreich und seiner Gemahlin Erzherzogin Maria von Bayern verbunden. So sind ihnen von den im Schreiben an Erzherzog Johann genannten fünf steiermärkischen Balladen gleich zwei gewidmet, deren eine „Herzog Carl und Maria in der Bauernhütte bey Seckau“³⁰ gerade für das Thema dieser Arbeit relevant ist. Allerdings weist sie nur auf den Besuch des Herrscherpaares bei einer frommen Bauernfamilie hin und versäumt nicht, beider Tugenden zu preisen, ohne in einem präzisen Zusammenhang zu Seckau zu stehen. Ebenso legt die zweite dieser

Balladen „Herzogin Maria, oder: Die Macht des Beyspiels“³¹ von der pietätvollen Verehrung Kollmanns für die Fürstin Zeugnis ab. Das hier auftretende Motiv — die Erzherzogin errettet eine Frau vor einer Verführung — erfährt im Drama über Erzherzog Karl eine interessante Abhandlung. Man könnte dies als Vorstudie zu Leitmotiven werten, welchen in den Musikdramen Richard Wagners eine bedeutende Rolle zukommt.

1832 macht Kollmann seine Leser mit der obersteirischen Volkssage „Die Pilgerin nach Seckau“³² bekannt. Sie erzählt von einer Pilgerin, die vor Seckaus Gnadenbild ihr frommes Verlangen gestillt habe. In der Absicht, von Knittelfeld aus murabwärts mit einer Fähre den Heimweg zurückzulegen, wendet sie sich an drei Flößer, denen sie jedoch keinen Fahrlohn zu geben vermag. Der Pilgerin Angebot, in ihr Gebet um glückliche Heimfahrt die Flößer einzuschließen, weisen sie mit Hohn ab. Die Flößer aber ereilt ihr Geschick: in den Fluten der Mur finden sie den Tod. — So sehr diese Sage Kollmanns Glauben und Patriotismus unter Beweis stellt, so vermißt man doch auch in diesem Beispiel eine spezifische Bindung zu Seckau.

Sind also die bisher angeführten literarischen Zeugnisse für Seckau wenig ergiebig, so läßt sich doch in Verbindung mit Kollmanns beispielgebender denkmalpflegerischer Initiative ein literarisches Denkmal aufzeigen, das er Seckau gesetzt hat. Bekanntlich trägt Kollmann am 24. November 1831 an Erzherzog Johann den Plan heran, ein Drama über Karl von Innerösterreich zu verfassen. Unmittelbar nach seiner Rückkunft von Seckau nach Graz nimmt dieses Projekt konkrete Formen an, wie Kollmann dem Erzherzog am 12. Dezember 1831 mitteilt: „Abends übersah ich noch meine Materialien, und am folgenden Morgen hatte ich den ganzen Plan im Reinen, um das fürstliche Familiengemälde mit Handlung, historischen Beziehungen und anschaulichen Darstellungen des Interessanten der obern Steyermark auszustatten.“ Nur drei Wochen später, am 4. Jänner 1832, kann Kollmann dem Erzherzog berichten: „Mit dem vater-

ländischen Schauspiele: Carl von Oesterreich, Herzog von Steyer — bin ich fertig geworden. Die ersten beyden Akte spielen in und um Seckau, der dritte auf und in dem Erzberge, und der vierte in Vordernberg im Stampferschen Hause . . .“

In diesem Brief gibt Kollmann auch noch Einzelheiten über die Handlung und ihre Personen bekannt und bemerkt, daß die historischen Behelfe über Karl, den Erzberg und Vordernberg alle benützt seien.

Nicht allen Dramen Kollmanns wurde das gleiche Schicksal zuteil: einige erlebten auf der Bühne Erfolge, blieben jedoch ungedruckt, ein anderer Teil seines dramatischen Schaffens erschien zwar in Buchform, doch blieben ihm Bühnenerfolge versagt. Aber dem vaterländischen Schauspiel „Carl von Oesterreich, Herzog in Steyer, oder: Der Wundertag im Erzberge“, das unter diesem Titel 1833 in Graz als Buch erscheint, kommt aus mehreren Aspekten Bedeutung zu. Am 15. Jänner 1832 gibt Kollmann Erzherzog Johann die Nachricht, daß dieses Stück zum Geburtsfest des Kaisers mit niegesehenem Pomp im Theater an der Wien zur Aufführung gelangen werde — Kollmann selbst entwirft die Kostüme und Dekorationszeichnungen — und verleiht seiner Hoffnung Ausdruck, Johann werde der Vorstellung beiwohnen. Daß er diese dann auch wirklich besucht, ist mehr als eine Geste der Höflichkeit: Schlossar deckt in einer Arbeit über Kollmann mit dem Untertitel „Ein Hammerherrenstück von ihm und Erzherzog Johann als Mitarbeiter“ bemerkenswerte Fakten auf.³³ Seinen Ausführungen zufolge — die sich auf inzwischen offenbar verschollenen Aufzeichnungen Johanns stützen konnten — habe dieser dem Drama „Karl von Oesterreich“ besondere Beachtung zugewandt und Kollmann historisches Material zur Verfügung gestellt. Johanns Interesse für das Stück sei so weit gegangen, daß er selbst Szenen dafür verfaßte. So ist es verständlich, daß er der Aufführung mit Interesse entgegensah, bot sich ihm doch die einmalige Gelegenheit, als Dramatiker vor die Öffentlichkeit zu treten. Der Tag der

Aufführung kam heran — doch der Erzherzog mußte eine Enttäuschung erleben: Kollmann hatte seine Szenen nicht berücksichtigt. Schlossar berichtet noch, daß Johann in einer ausführlichen Kritik die willkürlichen, vielfach unpassenden Änderungen scharf gerügt habe.

Dieses Drama bildet einen Wendepunkt in Kollmanns Leben. War bisher all sein Tun im Dienst des Erzherzogs gestanden, so trennen sich nun ihre Wege. Die Korrespondenz endet. Nur noch ein Brief Kollmanns vom 13. Dezember 1834, der auf einen schweren Konflikt hindeutet. Mit dem Ausklingen dieses innigen Vertrauensverhältnisses ist die Sonne für Kollmann untergegangen. Am 16. März 1837 stirbt er, völlig verarmt, in Graz.

Der erste Akt des für Kollmann so verhängnisvollen Schauspiels führt nach Seckau. Dort weilt Erzherzog Karl inmitten seines Volkes, und erfährt dessen Sorgen und Anliegen. So teilen ihm auch zwei Vertreter der Radmeisterschaft Vordernberg mit, daß dem Gewerken Hans Adam Stampfer der Bergsegen versagt bliebe. Karl erinnert sich, daß Stampfers Sohn vor einigen Jahren spurlos verschwunden ist.

Gleich zu Beginn des zweiten Aktes stehen Theodoro Ghisi (von Kollmann stets Ghigi genannt) und Ritter de Verda. Sie erfahren durch den Erzherzog, daß ihrer beider Kunst einem Zweck dienen soll, für das sein Mausoleum in Seckau. Ghisi wird nachgerühmt, der beste Schüler von Gulio Romani gewesen zu sein, dieses Meisters unvollendete Arbeiten so meisterhaft fertiggestellt zu haben, daß der Herzog von Mantua Ghisi weitere Arbeitsaufträge erteilte. — Der Edle Ulrich von Ehrnau lädt alle zu seiner Hochzeit mit Klara von Emling, dem Edelfräulein der Herzogin ein.

Für Ritter de Verda ist der Empfang auf Schloß Ehrnau anders, als er ihn erwartet haben mag. In ihm erkennt Klara den verschollenen Sohn Stampfers wieder. Was nützt es, wenn er ihr bekennt, daß er seinerzeit den Vater verlassen hat, nur weil dieser ihm die Ausübung seiner künst-

lerischen Talente verwehrte. Während der Sohn in der Fremde es zu Glanz und Ansehen gebracht hat, darbt der Vater in der Heimat in bitterer Not. Nach Verdas Angabe gelangte er nach seiner Flucht aus dem Vaterland in Florenz ein, wo ihn Ritter Bandinelli³⁴ in seine Schule aufnahm. Von einem Ritter de Verda sei der für die Kunst erglühte Jüngling nach Rom geführt worden, wo er vier Jahre studierte. In Neapel weilend, erreicht ihn der Ruf Erzherzog Karls, das Mausoleum in Seckau zu erbauen. — Als er aber vom Unglück seines Vaters hört, faßt er einen Entschluß: als Knappe will er beitragen, das Bergwerk von Stampfer zu reaktivieren.

Dieser ersten Szene läßt Kollmann als geschickter Dramatiker eine heitere, die Darstellung einer Bauernhochzeit, folgen, wobei das Lied der Braut ein frühes Zeugnis steirischer Mundartdichtung ist. Jäh wird das Hochzeitsfest unterbrochen, da Kunde vordringt, das ritterliche Gewand des Architekten de Verda sei zerissen aufgefunden worden. Man befürchtet ein Verbrechen.

Verda ist seinem Vorsatz getreu — wie der dritte Akt zeigt — nach Vordernberg, um im Bergwerk Stampfers als Knappe zu dienen. Stampfer — er erkennt seinen Sohn nicht mehr — ist von der Arbeit des Knappen befriedigt. Auch Erzherzog Karl kommt, das Bergwerk zu besehen. Gerade im Augenblick seiner Ankunft vollzieht sich ein Wunder: Bei einer Sprengung ist Verda auf eine ergiebige Erzader gestoßen.

So bringt der vierte Aufzug ein glückliches Finale. Der Erzherzog preist den heimgekehrten Sohn Stampfers. Mit dem Effekt eines Hochofenanstichs, dem Lob auf das eiserne Mark, endet das Schauspiel.

Scheinen auf den ersten Blick hiebei Dichtung und Wahrheit gleichmäßig verteilt, so tritt doch bei genauer Prüfung die Dichtung eindeutig in den Vordergrund. Daß Ghisi etwa Schüler von Romani gewesen sei, ist schon von Wastler in Abrede gestellt worden.³⁵ De Verda als Stampfers Sohn anzusprechen, ist ausgeschlossen. Fällt

doch seine Lebenszeit in die Jahre von 1623 bis 1695³⁶, also einige Jahrzehnte nach den von Kollmann geschilderten Ereignissen.

Ist nun der Wert dieses Dramas als historische Quelle nicht relevant, so kann das dem Dichter nicht zur Last gelegt werden. War ja vor anderthalb Jahrhunderten die Erforschung des so vielschichtigen und komplizierten Themas Innerösterreich auf dem Nullpunkt. Man muß es Kollmann hoch anrechnen, daß er bereits zu seiner Zeit die Persönlichkeit Erzherzog Karls von Innerösterreich ins rechte Licht zu rücken trachtete. In seiner liebevollen Vertiefung in diese Herrschergestalt und in seinen engen Kontakten mit Erzherzog Johann, deren Bindungen zu Italien er teilt, ist Kollmann als der geistige und kulturelle Mittler der innerösterreichischen und joanneischen Epoche anzusprechen.

Anmerkungen

- 1 B. Roth, Seckau, Geschichte und Kultur, Wien-München, 1964, S. 134ff.
- 2 Vgl. die Ausführungen über die frühe Denkmalpflege in Steiermark bei W. Semetkowski, Aufsätze und Aufzeichnungen aus sechs Jahrzehnten. Graz 1968, S. 135—147.
- 3 Der Aufmerksame, Graz 1831, Nr. 153.
- 4 Die Drachenhöhle bey Röthelstein, ein nur handschriftlich in der Steiermärkischen Landesbibliothek (Graz) überliefertes Schauspiel Kollmanns konnte sich nach seiner erfolgreichen Erstaufführung 1831 noch Jahrzehnte im Spielplan des Grazer Theaters behaupten. Eine Erzählung mit gleichem Titel hat Kollmann im Aufmerksamen (Graz 1827, Nr. 14, 15, 17 und 19) vorgelegt.
- 5 Alle in dieser Arbeit zitierten Briefe Kollmanns an Erzherzog Johann erliegen im Archiv Meran (Steiermärkisches Landesarchiv, Graz). Herrn Präsident Dr. Franz Graf Meran habe ich für die Benützungserlaubnis sehr zu danken.
- 6 F. Pichler, Josef Wartinger, ein Lebensbild, in: Mitteilungen des Steiermärkischen Landesarchivs, Folge 23, Graz 1972, S. 29—83.

- 7 F. Ilwof, Artikel Wickenburg, in: Allgemeine Deutsche Biographie, 42. Bd., Leipzig 1897, S. 320ff; 1836 erhielt Wickenburg einen kunstvollen Becher samt Tasse, nach einem Entwurf von Kollmann (vgl. Der Aufmerksame, Graz 1836, Nr. 69).
- 8 Der Aufmerksame, Graz 1818, Nr. 56.
- 9 Der Aufmerksame, Graz 1827, Nr. 114.
- 10 R. Meeraus, Artikel Jandl und Laubmann, in: Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart, begründet von U. Thieme und F. Becker, 18. Bd., S. 382 und 22. Bd., S. 430; vgl. Kurzbiographien von J. Wastler, Steir. Künstler-Lexikon, Graz 1883, S. 74/75 und R. List, Kunst und Künstler in der Steiermark, Landesverlag Ried im Innkreis 1972, 11. Lief., S. 409.
- 11 Stadtpfarre Hl. Blut Graz, Taufbuch XIX, fol. 234.
- 12 J. B. Winklern, Biographische und litterarische Nachrichten von den Schriftstellern und Künstlern . . . , Graz 1810, S. 25 f.
- 13 Nachruf (signiert Franz Kollmann), in Wiener allgemeine Theaterzeitung, hrsg. von Adolf Bäuerle, Wien 1837, Nr. 72.
- 14 Hormayrs Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst, Wien 1816, Nr. 39.
- 15 E. Nussbaumer, Geistiges Kärnten, Literatur- und Geistesgeschichte des Landes, Klagenfurt 1956, S. 298 ff, 541.
- 16 O. Janda, Der Übersetzer von Rossinis Barbier, in: Tagespost, Graz, 2. 4. 1937.
- 17 W. Kosch, Deutsches Literaturlexikon, Bern 1949², S. 313; ders., Deutsches Theaterlexikon, Klagenfurt-Wien 1953, S. 297.
- 18 R. Feuchtmüller-W. Mrazek, Biedermeier in Österreich, Wien-Hannover-Bern 1963, S. 16.
- 19 A. Schlossar, Ignaz Kollmann. Dichter, Publizist und Maler in Graz, in: Tagespost, 16. 3. 1937.
- 20 V. Theiß, Leben und Wirken Erzherzog Johanns, Graz 1960, 1. Bd. S. 31.
- 21 Brief Kollmanns an Erzherzog Johann vom 13. 12. 1834 (Archiv Meran).
- 22 Der Aufmerksame, Graz 1816, Nr. 132.
- 23 A. Schlossar, Die Grazer Zeitung. Eine Festausgabe zu deren hundertjährigem Bestande, Graz 1885, S. 20 ff.
- 24 Der Aufmerksame, Graz 1816, Nr. 57 und 80.
- 25 F. Popelka, Die Bürgerschaft der Stadt Graz von 1720 bis 1819, Baden bei Wien 1941, S. 23.
- 26 Vgl. die Titelblätter des „Aufmerksamen“, wo Kollman 1830 erstmals als Ehrenbürger von Leibnitz genannt wird. — Zur Brandkatastrophe vgl. E. Staudinger, 1000 Jahre Leibnitz (1970), S. 15 ff.

- 27 C. Schmutz, Historisch-topographisches Lexicon von Steyermark, Graz 1822, 2. Bd., S. 249.
- 28 M. Schippinger, Schriftleiter und Poet dazu, in: Grazer Volksblatt 14. 3. 1937.
- 29 C. Wurzbach, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich, Wien 1864, 11. Bd., S. 93 f.
- 30 Der Aufmerksame, Graz 1825, Nr. 5.
- 31 Der Aufmerksame, Graz 1825, Nr. 8.
- 22 Der Aufmerksame, Graz 1832, Nr. 17.
- 33 A. Schlossar, Der Alt-Grazer Dramatiker Ignaz Kollman, in: Tagespost 2. 2. 1922.
- 34 Da nach O. Fischl, Artikel Bandinelli (Thieme-Becker, 2. B., S. 339), dieser bereits 1560 starb, ist es wenig wahrscheinlich, daß Verda sein Schüler war.
- 35 J. Wastler, Das Kunstleben am Hofe zu Graz . . ., Graz 1897, S. 58.
- 36 F. Tremel, Hans Adam Stampfer, in: Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark, XLIII. Jahrgang, Graz 1952, S. 74—97.

Chronik der Schule

September

10. Wiederholungsprüfungen.
Eröffnungskonferenz.
11. Anreisetag für alle internen Schüler.
12. Gottesdienst zum Schulbeginn in der Basilika — Zelebrant und Prediger: V. Abt.
Beginn des Unterrichtes.
15. Eintreffen des USA-Gastschülers Patrick Saine aus Toledo/Ohio, der bei uns die 7. Klasse besucht;
die Schüler der 7. Klasse Kurt Kellner und Martin Wimmer verbringen dieses Schuljahr in Toledo.

Oktober

13. Elterntag, Information über das Schulunterrichtsgesetz (SCHUG) durch P. Direktor.
Wahl der Elternvertreter der einzelnen Klassen.
Neukonstituierung des Elternvereines entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen.
Besprechungen der Klassenpräfekten mit den Eltern der Schüler über Erziehungsfragen.
15. Wahl der Klassensprecher:
 7. Klasse: Smolnig Georg — Schaefer Peter
 5. Klasse: Kreml Karl — Streitmayer Michael
 3. Klasse: Pongratz Reinhold — Pircher Michael
 1. Peer Michael — Brunner Manfred
21. Waldlauf der Klassen im Rahmen des Turnunterrichtes.
Gesamtösterreichische Ausscheidung in Graz:
 2. Platz für die Mannschaft der 7. Klasse,
 2. Platz für die Mannschaft der 3. Klasse.

25. Schulfeier zum Nationalfeiertag.
Ansprache des Direktors.
Dokumente des Widerstandes 1933—1945, von Schülern vorgetragen.
Verteilung der Siegerurkunden des Waldlaufes.
Musikalische Gestaltung: Schülerchor und -orchester.
Heimfahrt der Schüler bis Sonntag, den 27. 10.
26. Nationalfeiertag.
31. 10. bis 3. 11. Allerheiligen-Ferien.

November

13. Wandertag der 1. bis 7. Klasse.
Ziele: Hochalm: 1. Klasse,
St. Marein: 3. und 5. Klasse,
Vorwitzgraben—Gaal: 7. Klasse.
- 15., 16. und 17. Theateraufführung: „Der Prozeß um des Esels Schatten“, Lustspiel von Kurt Wassermann.
Theatergruppe der 3. und 1. Klasse unter Leitung des Herrn Rudolf Vogt.
20. Wahl der Schulsprecher: Smolnig Georg
Krempel Karl
Exkursion der 1., 3. und 7. Klasse:
Silberschaubergwerk Oberzeiring 1. Klasse,
Gußstahlwerk Judenburg 3. Klasse,
Magnesitwerk Trieben 7. Klasse.
22. Exkursion der 5. Klasse:
Gußstahlwerk Judenburg.
29. Gratulation zum 70. Geburtstag des Herrn Direktors Hofrat P. Sanctinus Hammer.
Ansprachen des Herrn Abtes, des Herrn Landesschulinspektors Dr. Leopold Wiesmayr, des Herrn Landes-
schulinspektors i.R., Hofrat Dr. Thaller, des Elternver-
einsobmannes Dr. Eugen Kowald, des OStR. Prof. Dr. Josef Leb, d. Schulsprechers Georg Smolnig (7. Klasse).
— Musikalische Gestaltung durch das Schulorchester:
Chr. W. Gluck, Hymne; J. S. Bach, Menuett; Wienerlied.

30. Geburtstagsfeier der Alt-Seckauer für P. Sanctinus.

Dezember

4. Lichtbildervortrag über Irak und Iran, gehalten von Herrn Hannes Skof, Judenburg.
5. Wandertag der 7. Klasse zur Zinkenhütte. Aufstellung des neuen Schiliffes.
9. Konzert der „Musikalischen Jugend Österreichs“ in Judenburg.
Das Steirische Kammerorchester spielt Werke von Wagner und Wolf-Ferrari. Teilnahme von interessierten Schülern.
12. Einkehrtag der 1. Kl. in Seckau (P. Leopold).
14. Elternsprechtag.
Konstituierung des Schulgemeinschaftsausschusses.
17. Einkehrtag der 5. Klasse im Pfarrhof Judenburg, geleitet von P. Bernhard Mathis O.S.B., Engelsberg (Schweiz).
18. Einkehrtag der 7. Klasse im Pfarrhof Judenburg, geleitet von P. Bernhard und P. Othmar.
19. Einkehrtag der 3. Klasse in Seckau, geleitet von Pater Bernhard und P. Leo.
21. Beginn der Weihnachtsferien.

Januar 1975

- 13.—15. Schikurs der 3. Klasse,
16.—18. Schikurs der 7. Klasse,
20.—22. Schikurs der 5. Klasse,
auf dem Gelände des Seckauer Zinkens (Schihütte St. Bernhard).
14. Namenstagsgratulation für Vater Abt Placidus im Festsaal. Ansprachen des P. Prior Prof. Clemens Nachtlberger und des Schulsprechers Georg Smoling. Musikalische Darbietungen des Schulorchesters und Schülerchors.

16. Besuch des Konzertes des Wiener Kammerorchesters in Judenburg.
Auf dem Programm stehen Werke von Vivaldi, Mozart, Geminiani, Haydn.
30. Langlauf-Bundesmeisterschaften in Seckau.

Februar

1. Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses.
3. Besuch des Liederabends von Edita Gruberova in Judenburg.
4. Beurteilungskonferenz über das 1. Semester.
8. Semesterschluß.
Ausgabe der Schulnachrichten.
Beginn der Semesterferien.
17. Schulbeginn des 2. Semesters.

März

4. Schitag der 1. Klasse am Zinken.
6. bis 8. Schikurs der 5. Klasse.
10. bis 12. Schikurs der 7. Klasse.
13. bis 15. Schikurs der 3. Klasse.
- 14., 15. und 16. Theateraufführungen.
Märchenspiel von Hans Christian Andersen „Das Kleid des Kaisers“, gespielt von der 1. Klasse.
Einakter von Slawomir Mrozek „Auf hoher See“, gespielt von der 5. Klasse.
Regie: Rudolf Vogt.
19. Fest des Landespatrons hl. Josef - schulfrei.
21. Fest des Ordensgründers St. Benedikt.
Tag der religiösen Übung. Teilnahme der Schüler am Hochamt. Prediger: P. Dr. Benedikt Wallouschek, OH. Graz, Leiter des Juvenates der Barmherzigen Brüder.
22. Hörstunde des Mitgliedes der Wiener Staatsoper Gerhard Panzenböck. Werke von Mozart („Zauberflöte“), Smetana („Verkaufte Braut“), Nicolai („Die lustigen

Weiber von Windsor“) und Charpentier („Te deum“).
Klavierbegleitung: OStR. P. Laurentius Hora.

22. Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses.
26. Beginn der Osterferien.

April

8. Unterrichtsbeginn nach den Osterferien.
10. Besuch des Klavierabends von Karl Engel in Judenburg. Interpretation von Werken Mozarts und Schumanns.
18. 5. und 7. Klasse besucht englisches Theater in Knittelfeld.
21. Tagung der Professoren der katholischen Privatschulen der Diözese Graz-Seckau im Bischöflichen Seminar in Graz.
Unterrichtsfrei.

Mai

2. bis 6. Graz-Woche der 5. Klasse.
3. bis 10. „Theater der Jugend“: Wien-Woche der 7. Klasse.
17. bis 20. Pfingstferien.
21. Beurteilungskonferenz (6-Wochen-Frist).
23. Fußballmannschaft der 7. Klasse gewinnt Entscheidungsspiele in Graz.
30. Weitere Erfolge der Fußballmannschaft der 7. Klasse.
31. Elternsprechtag.
Sitzung des Schulgemeinschaftsausschusses.

Juni

2. bis 4. Schullandwoche der 3. Klasse in Spitz/Wachau.
2. Fahrt der 1. Klasse nach Maria-Zell.
5. Orgelkonzert des 11jährigen Organisten John Mitton aus Salem/Oregon, USA in der Basilika. Werke von Purcella, Campra, J. S. Bach, V. Lübeck, Nieland, Young. — Teilnahme der Schüler.

- 7. Direktorstag.
- 11. bis 16. Fußballausscheidungsspiele in Pinkafeld.
- 13. Beurteilungskonferenz (3-Wochen-Frist).
- 27. Schlußkonferenz.
- 28. Lichtbildervortrag des Herrn Rudolf Vogt über seinen Aufenthalt in Moskau im Sommer 1974.
- 30. bis 1. Juli. Wandertag und Arbeitseinsatz der 7. Klasse: Aufstellung einer Hütte für den Schiliff am Seckauer Zinken.

Juli

- 4. Gottesdienst zum Schulschluß, zelebriert von Vater Abt Placidus, gestaltet von der Musikgruppe der 5. Klasse. Schlußfeier im Festsaal. Zeugnisverteilung. Beginn der Sommerferien.

* * *

Der Gesundheitszustand im Lehrkörper war im ganzen ein guter. Ebenso war der der Schüler, abgesehen von kleineren Unfällen, ein recht guter. Von Epidemien blieben wir verschont, selbst die Erkältungskrankheiten waren selten.

Hofrat Direktor P. Sanctinus Hammer - ein Siebziger

Es ist kaum glaublich, aber der rüstige und stets unternehmungsfreudige Direktor des Abteigymnasiums, P. Sanctin, vollendete in diesem Schuljahr sein 70. Lebensjahr.

P. Sanctin wurde am 1. Dezember 1904 in Wien I., Hohenstaufengasse 6, geboren, besuchte von 1910 bis 1915 die Volksschule im Schottenhof und anschließend das Schottengymnasium, wo er im Jahre 1923 die Reifeprüfung ablegte.

Gerne erzählt er von seinen schönen Kindheitsjahren, von gemeinsamen Reisen mit Eltern und Brüdern, von der Begegnung mit dem Kaiser auf einer Fahrt in Ischl und vielen anderen Jugenderlebnissen.

Schon früh fühlte P. Sanctin in sich die Berufung zum Ordensmann und so entschloß er sich im Jahre 1923, Benediktiner zu werden. Nach dem Novitiatsjahr im Schottenstifte legte er am 24. Februar 1925 die erste Profeß ab. Das Studium der Theologie begann er an der Universität Wien, doch verließ er nach drei Jahren die Großstadt und trat am 1. Oktober 1926 in die Abtei Seckau über.

Hier — an der privaten Schule für Philosophie — und im römischen Sant' Anselmo setzte er seine Studien fort, bis ihn der damalige Abt Dr. Benedikt Reetz völlig unerwartet abberief und zum Präfekten am Abteigymnasium machte. Der nur kurze Aufenthalt in Rom war für P. Sanctin dennoch von solcher Einprägbarkeit, daß seine Liebe zur Ewigen Stadt bis heute ungeschmälert ist.

Als Präfekt und Lehrer für Mathematik legte er am 24. Februar 1928 die feierliche Profeß ab, am 2. September

des gleichen Jahres wurde er von Erzbischof Pawlikowsky in Seckau zum Priester geweiht. Die Zeit von 1931 bis 1934 war mit dem Studium der Mathematik und Physik an der Universität Graz ausgefüllt, wo P. Sanctin auch die Lehramtsprüfung in diesen Fächern ablegte. Bis zur Schließung des Abteigymnasiums im Jahre 1938 war er als Professor und Erzieher an der Schule tätig. In den folgenden Jahren wirkte er als Prokurator und nach der Aufhebung der Abtei als Kaplan in Hermagor, Kärnten. Vom 1. Jänner 1942 an bekleidete er in St. Johann im Rosental das Amt eines Pfarrprovisors, das er bis zum Kriegsende ausübte.

Nach seiner Rückkehr nach Seckau erwarb sich der Jubilar unschätzbare Verdienste um die Wiedereröffnung des Abteigymnasiums, an dem der Unterricht noch im Herbst 1945 wieder aufgenommen werden konnte. Nun begann sein großes Aufbauwerk an der Schule, die immer mit dem Namen P. Sanctinus Hammer verknüpft bleiben wird.

Abt Dr. Benedikt Reetz erkannte rasch sein Organisations-talent und betraute ihn 1946 mit der Leitung der Schule, der er — nach Abt Reetz und Dr. P. Raphael Rohsmann — bis jetzt als Direktor vorsteht. Bei der Ausübung dieser Funktion zeigte P. Sanctin seine außerordentlichen Führungs-qualitäten durch die Art, wie er Schwierigkeiten zu meistern und Gegensätze zu überbrücken verstand. Auf Grund seiner vielseitigen Begabung übergab ihm Abt Reetz im Jahre 1948 auch das Amt des Cellerars und machte ihn so für alle finanziellen Belange des Klosters verantwortlich. Im Jahre 1957 würdigte der Bundespräsident die Arbeit des Direktors durch die Verleihung des Titels Hofrat.

Neben dem Amt des Lehrers und Direktors hat die Tätigkeit P. Sanctins als Erzieher einen besonderen Rang. Das schwere und aufopferungsvolle Amt eines Präfekten übte er beinahe ununterbrochen bis zum Ende des Schuljahres 1973/74 mit großem Einfühlungsvermögen und viel Liebe aus, ohne daß er im richtigen Augenblick die erforderliche Strenge vermissen ließ. So erwarb er sich als Präfekt stets das Vertrauen und die Zuneigung der Schüler, die ihn

nie als strengen Vorgesetzten betrachteten, sondern vielmehr wie einen fürsorglichen Vater verehrten. Keineswegs leichten Herzens trennte er sich von dieser lieb gewordenen Aufgabe, als jüngere Kräfte ihm diese schwere Bürde von den Schultern nahmen. Für seine auch von den Eltern der Schüler immer wieder anerkannte Arbeit als Präfekt sei ihm hier nochmals der ehrliche Dank aller ausgesprochen.

Die Vollendung des 70. Lebensjahres war für Behörden, Lehrer, Schüler und Alt-Seckauer ein willkommener Anlaß, den Jubilar gebührend zu feiern. Die Gemeinde Seckau würdigte seine Verdienste, vor allem seine Bemühungen um den Bau der Hauptschule, mit der Verleihung des Ehrenringes, den Bürgermeister Michael Edlinger am 25. November 1974 überreichte.

Am 29. November fand im Festsaal der Abtei eine Akademie statt, zu der der ehemalige und der gegenwärtige Landesschulinspektor, die Mitbrüder, Lehrer, Schüler und Schülereltern erschienen waren. Landesschulinspektor Dr. Wiesmayr würdigte die schulischen Verdienste und das von Arbeit erfüllte Leben des Gefeierten. Hofrat Dr. Franz Thaller wies auf die vielen Anregungen hin, die von Pater Sanctin auch für die steirische Schulbehörde ausgingen. Nach eindrucksvollen Worten des Elternverein-Obmannes Dr. Eugen Kowald sprach Dr. Josef Leb im Namen des Lehrkörpers und hob neben vielen anderen Vorzügen vor allem das Verständnis und die Großzügigkeit des Direktors gegenüber Lehrern und Schülern hervor. Die Glückwünsche der Schüler überbrachte Georg Smolnig, Schüler der 7. Klasse. Für die musikalische Umrahmung der Feierstunde sorgten Dr. Julius Braun mit dem Schülerorchester und Direktor Josef Vollmann mit dem Schülerchor. Sichtlich gerührt dankte schließlich der Geehrte allen Erschienenen.

Am 30. November fanden sich etwa 140 ehemalige Schüler des Abteigymnasiums im Erzherzog Johann-Saal beim Hofwirt ein, um ihrem früheren Direktor, Lehrer und Erzieher ihre Glückwünsche zum hohen Festtage darzubringen. Es ist nicht verwunderlich, daß so viele Absolventen

des Abteigymnasiums als Gratulanten kamen, ist doch der Jubilar selbst der Schöpfer der Vereinigung der Alt-Seckauer, die sich durch das verbindliche, liebenswürdige Wesen, sowie durch die Hilfsbereitschaft ihres Direktors auch jetzt noch eng mit der Schule verbunden fühlen. Die Festansprache hielt der ehemalige Schüler und Lehrer des Abteigymnasiums Prof. Franz Spenger, der u. a. sagte: „P. Sanctin war einmal unser Erzieher, er ist unser Freund für das ganze Leben geworden. In den letzten Jahren entdeckten die Schüler, daß für den guten P. Sanctin nur das Wort ‚Vater‘ der passende Ausdruck der Verehrung sei“. Festlich-fröhliche Musik, dargeboten von den Alt-Seckauern Dir. Vollmann, Fachlehrer Offenbacher und ihren Kindern, sorgte für die gute Stimmung unter den Gratulanten. Nur ungern ging man um Mitternacht auseinander.

Aus den vielen Gratulationsschreiben von Alt-Seckauern, die an der Feier persönlich nicht teilnehmen konnten, sei der Brief des Militärprovokars Franz Gruber hervorgehoben, in dem es u. a. heißt: „Lieber P. Sanctin! Sie haben durch Ihre bewunderswerte Fröhlichkeit, Ihr zielstrebiges, vorbildliches Leben, sowie durch Ihre Bereitschaft, auch Opfer auf sich zu nehmen, das geliebte Abteigymnasium für alle Alt-Seckauer zu einer unverlierbaren Heimat des Herzens gemacht. Sie sind ein Teil unseres Lebens geworden, den keiner mehr missen möchte, der sich einmal Ihrer Sorge anvertrauen durfte“. Diese Worte sind allen, die P. Sanctinus Hammer kennen, aus dem Herzen gesprochen — sie alle wünschen dem Siebziger Gottes reichsten Segen und körperliche und geistige Frische ad per multos annos!

BH-F

Die Grazfahrt der 5. Klasse

Unter der Führung von Hochw. P. Othmar und Herrn Ebner fuhren wir heuer nach Graz zur diesjährigen „Schullandwoche“, um einmal das Klima einer etwas größeren Stadt zu erleben. Das war am Freitag, den 2. Mai.

Kaum in Graz angekommen, schlängelten wir uns schon durch die Massen bis vor das Jugendgästehaus, das in der Idlhofgasse liegt. Als wir die Herbergswirtin endlich nach einer halben Stunde dazu überredet hatten, uns die Zimmerschlüssel zu übergeben, wunderten wir uns fast darüber, wie sauber die Achtbettzimmer waren, als wir hineinkamen. Ein gutes Mittagessen gab uns dann die Kraft, mit der Straßenbahn nach Eggenberg zu fahren.

Leider kamen wir nicht dazu, im Schloßpark die lateinischen Inschriften auf den röm. Grabsteinfunden zu entziffern, weil uns P. Othmar die Worte liebenswürdigerweise aus dem Mund nahm. Sehr gut gefielen uns auch die Prunkräume des Schlosses.

Am gleichen Tag wurde im Schauspielhaus Nestroy's „Einen Jux will er sich machen“ aufgeführt. Von dieser Aufführung war die ganze Klasse begeistert; sie war ja auch wirklich sehr gut.

Müde stiegen wir am Tag darauf aus unseren Betten. Aber das schöne Wetter auf der Fahrt durch die Oststeiermark entschädigte alle noch immer Müden. Imposant anzusehen war dann schon die Riegersburg, die trotzig vom hohen Felsen ins Land blickt. Wir wurden von der Führerin der Burg glänzend unterhalten, der man anmerkte, daß

man sich der Grenze näherte. Besonders gefielen uns die wunderschönen Einlegearbeiten auf den zwei Türen zum Rittersaal. Im Vorraum der Schloßkapelle stand noch ein altes Harmonium aus der Zeit des Mittelalters. Auf diesem spielte unser Kamerad Michael Schaefer den Schlager „Der Clou“, während die Führerin den Blasebalg bediente. Brausender Beifall ertönte am Schluß der Vorstellung. Daraufhin verabschiedeten wir uns von der etwas humorvollen Dame.

Die Fahrt ging weiter bis nach Straden, wo wir uns drei alte, befestigte Kirchlein anschauten, über die Weinstraße, wo wir dann schließlich bei einer Buschenschank einkehrten und den südsteirischen Wein verkosteten.

Bei der abendlichen Besichtigung der Druckerei der „Kleinen Zeitung“ waren wir dennoch gut auf den Beinen. Man erklärte uns ganz genau den Werdegang einer Zeitung, vom Satz angefangen, bis zur Fertigstellung eines solchen Exemplars. Nach der Besichtigung des Werkes waren wieder alle bereit, in ihre Betten zu fallen.

Den nächsten Tag — einen Sonntag — eröffnete vorerst einmal die Messe, anschließend besichtigten wir die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Besonderes Interesse rief das Landeszeughaus hervor. Ein Fußballspiel am Nachmittag wurde dann mit einer Auswahl des Bischöflichen Gymnasiums ausgetragen. Leider überraschte uns ein ordentlicher Regenguß mitten im Spiel. Nach der Pause trumpfte unsere Mannschaft ganz groß auf und konnte daher den ersehnten Ausgleich schaffen.

Rossinis Oper „Die diebische Elster“ rundete das Programm dieses Tages gut ab. Die etwas harten Sitze auf dem Balkon hatten den Vorteil, daß man alles gut sehen konnte.

Das Frühstück am nächsten Morgen war wie gewohnt „äußerst ausgiebig“. Nachdem wir die beiden, mit einer hauchdünnen Butterschicht bedeckten Semmelhälften und eine Tasse Kakao mit großer Begeisterung, aber wenig Sättigungseffekt verzehrt hatten, fuhren wir mit einem Luxus-

bus zum Flughafen Thalerhof. Der Führung durch das Gebäude sahen alle schon mit Freude entgegen. Besonders die zwei Radarschirme begeisterten uns sehr; auf ihnen konnten wir den gesamten Luftraum von Österreich überblicken. Sehr stolz waren wir, als wir von dort den Start eines Flugzeuges miterleben durften. Der anschließende Rundgang durch die Werftgebäude des Flugplatzes beschloß diesen sehr guten Teil des Ausfluges.

Von der nachmittäglichen Führung im ORF-Landesstudio Steiermark erwarteten wir uns wirklich viel. Leider konnten nicht alle — wir waren in zwei Gruppen geteilt — in den Genuß eines hochqualifizierten Führers kommen. Die restlichen Stunden des Tages, nach dem Abendessen, waren uns freigegeben.

Da wir nun schon einmal in der Oper waren, sahen wir uns tags darauf unter der Führung des Operndirektors die Vorgänge hinter den Kulissen an. Schade nur, daß dieser wirklich interessante Vormittag so schnell vorbei war.

Es standen schon Regenwolken am Himmel, als wir ins Freilichtmuseum nach Stübing aufbrachen. Es begann auch schon zu regnen, aber wir waren fest entschlossen, uns die Behausungen der Bauern aus ganz Österreich anzusehen. So kamen wir zwar naß, aber um viel Wissen reicher zum Autobus zurück.

Befriedigt über den fünftägigen Ausflug kehrten wir am späten Nachmittag nach Hause zurück.

Krempl Karl und Wimmer Thomas,
5. Klasse.

Die 7. Klasse lernt Wien kennen

Unter dem Motto: „Die Schüler der Bundesländer lernen Wien kennen“, besuchte auch unsere 7. Klasse die Bundeshauptstadt. Die Aktion wurde vom „Theater der Jugend“ durchgeführt, bei der Schüler aus fast allen Bundesländern teilnahmen.

Gemeinsam mit unserem Klassenvorstand Prof. Rudolf Punkenhofer und unserem Präfekten Herrn Anton Auerböck fuhren wir mit dem Zug nach Wien. Dort wurden wir vom Leiter der gesamten Aktion begrüßt, und jeder bekam ein gelbes Kuvert, in dem Zeitplan, Eintrittskarten und ein Stadtplan waren, damit wir uns nicht verirren.

Am Nachmittag waren wir bei der Familie Liedermann eingeladen, wo wir köstliche Mehlspeisen und Torten kosten konnten.

Hatten wir vorher Wien (mit all seinen Baustellen) etwas kritischer gegenübergestanden, so wirkte es jetzt ganz anders. — Anschließend folgte eine Führung durch die Karlskirche.

Am nächsten Tag (Sonntag) besuchten wir außerhalb des offiziellen Programmes den Gottesdienst in der Hofkapelle, in der die Sängerknaben für den musikalischen Teil sorgten. Am Abend folgte dann sicherlich eine der besten Theateraufführungen, die wir je gesehen hatten. Man spielte im Burgtheater „Viel Lärm um Nichts“ von Shakespeare. Wir hatten das besondere Glück, einen hervorragenden Platz von der Organisation zugeteilt zu bekommen

(Parkett!). Gut gefallen hat uns auch „Der Zerissene“ von Nestroy, den man ebenfalls im Burgtheater aufführte.

Besonders zu erwähnen sind außerdem noch zwei Aufführungen in Kellertheatern, die allgemein großes Echo fanden. Man spielte „Die Leiden des jungen Werther“, (eine moderne Abhandlung von Goethes „Werther“) und „Angeklagter stehen Sie auf“. Dieses Stück befaßte sich mit der Jugendkriminalität.

Die beiden anderen Aufführungen „Zwei zu Roß und einer auf dem Esel“ und „Die lustigen Weiber von Windsor“ kamen nicht so gut an. Dies war vielleicht auch daher begründet, daß wir schlechte Plätze bekamen und schon eine anstrengende Woche hinter uns hatten.

Tagsüber besichtigten wir zahlreiche Sehenswürdigkeiten Wiens (Stephansdom, Kulturhistorisches Museum, Staatsoper, Schönbrunn, Kapuzinergruft, Belvedere u. a.).

Am interessantesten war wohl die Besichtigung der Schatzkammer mit den Reichskleinodien.

Bei einem Empfang im Rathaus, an dem alle Gruppen teilnahmen (ca. 500 Schüler), hatte sich der Bürgermeister entschuldigen lassen. So nahm ein Gemeinderat die Begrüßung vor, der mit seiner Rede kaum jemanden begeistern konnte.

Der Empfang im Parlament war dagegen um vieles eindrucksvoller. Hier begrüßte uns der Präsident des Nationalrates persönlich.

Aber nicht nur Kultur gab es auf unserer Wienfahrt, sondern auch für Spaß war noch genügend Zeit. So besuchten einige von uns zum erstenmal in ihrem Leben den Prater.

Am Abend traf man sich, falls noch Zeit blieb, im Café Havelka oder auch im Eissalon Tichy.

Vor dem Schlafengehen saßen wir noch zusammen mit unseren Begleitern im „Spinnradl“ — eine nette Bar im Keller des Kolpingheimes, in dem wir wohnten.

Für manche gab es noch einen weiteren Höhepunkt der Wienfahrt: Die Betriebsbesichtigung der Sektfirma Kattus — mit anschließendem Sekfrühstück.

So kann man sagen, daß unsere Wienfahrt eine Erweiterung unseres Kulturverständnisses darstellte, aber auch eine nette Auflockerung des Schulalltages bot.

Erwin Buchleitner

Schulnachrichten

Lehrkörper und Lehrfächerverteilung

Abt Dr. Plazidus Wolf OSB., Konsistorialrat, lehrte Englisch in V. und VII. sowie als Freigegegenstand Russisch in VII. — 10 Stunden.

Direktor Hofrat P. Sanctinus Hammer OSB., lehrte Mathematik in VII. — 3 Stunden.

Subprior OSiR. Dipl.-Ing. P. Laurentius Hora OSB., Konsistorialrat, lehrte als Freigegegenstand Darstellende Geometrie in VII. 2— Stunden.

Prior OSiR. P. Clemens Nachtlberger OSB., Geistlicher Rat, lehrte Latein in III. (2 Gruppen) und Griechisch in VII. — 14 Stunden.

OSiR. Dr. P. Basilius Pampusch OSB., Kustos der naturhistorischen Sammlung, lehrte Naturgeschichte in I. und V. — 5 Stunden.

Fr. Bernward Schmied OSB., lehrte Bildnerische Erziehung in I (zwei Gruppen) und VII. — 6 Stunden.

Dr. P. Severin Schneider OSB., Erzieher der V., Kustos der audiovisuellen Unterrichtsmittel, lehrte kath. Religion in V. und VII., Deutsch in V. und Philosophie in VII. — 10 Stunden.

Mag. P. Paschal Schuh OSB., Klassenvorstand und Erzieher der III., lehrte kath. Religion in I. und III., sowie als unverbindliche Übung Faustball in allen Klassen. — 8 Stunden.

Dr. P. Othmar Stary OSB., Klassenvorstand der V. und Erzieher der VII., lehrte Latein in V., sowie Geschichte und Sozialkunde in III., V. und VII. — 11 Stunden.

Pfarrer Ernst Lerchner, kirchl. best. Religionslehrer, lehrte ev. Religion in I. und V. — 2 Stunden.

can. phil. Anton Auerböck, Erzieher der VII., lehrte als Assistent Leibesübungen in I. und als unverbindliche Übung Langlauf in allen Klassen. — 8 Stunden.

Dr. Julius Braun lehrte Musikerziehung in I., III., V. und VII., sowie als unverbindliche Übung Spielmusik in III., V. und VII. — 10 Stunden.

Mag. Josef Hermann-Freibler lehrte Englisch in I. und III. (2 Gruppen), Griechisch in V., Latein in VII. und als Freigegegenstand Kurzschrift in V. – 24 Stunden.

OSR. Friederike Kellermayr, Hauptschuldirektorin i. R., lehrte Deutsch in I. – 5 Stunden.

OSiR. Dr. Josef Leb lehrte Deutsch in III. und VII. — 7 Stunden.

Mag. Ernst Maier, Klassenvorstand der I., Kustos der Sammlungen für Physik und Chemie, lehrte Mathematik in I., III. und V., Physik in III. und VII., sowie Chemie in III. und VII. – 20 Stunden.

Akad. Bildhauer Herbert Nothnagel lehrte Bildnerische Erziehung in III, (2 Gruppen) und V., sowie Handarbeit in I. (2 Gruppen) – 10 Std.

Mag. Rudolf Punkenhofer, Klassenvorstand der VII., lehrte Geographie und Wirtschaftskunde in I., III., V. und VII., Leibesübungen in I., III., V. und VII., Handarbeit in III. (2 Gruppen), sowie als unverbindliche Übung Fußball in V. und VII. — 28 Stunden.

and. phil. Rudolf Vogt, Erzieher, lehrte Französisch in V. und VII., sowie Bühnenspiel in allen Klassen. – 11 Stunden.

P. Leo Liedermann OSB., Erziehungsleiter, Erzieher der III.

P. Leopold Krcek OSB. Erzieher der I.

and. phil. Franz Ebner, Erzieher der V.

Dr. Maria Wilfinger, Schularzt.

Elternvereinigung

Obmann: Dr. Eugen Kowald, Anger.

Obmann-Stellvertreter und Klassenvertreter der VII.: Herr Helmut Wieser, Seckau/Puchschachen.

Klassenvertreter der V.: Prof. Dr. Herbert Zitter, Kapfenberg.

Klassenvertreter der III.: Dr. Erwin Schiffer, Graz.

Klassenvertreter der I.: Herr Volkmar Reiter, Klagenfurt.

Stundenübersicht

Pflichtgegenstände	I.	III.	V.	VII.	Summe
Kath. Religion	2	2	2	2	8
Deutsch	5	4	3	3	15
Englisch	6	4	4	3	17
Latein	—	5	5	3	13
Griechisch	—	—	5*	4*	9*
Französisch	—	—	5*	4*	9*
Geschichte und Sozialkunde	—	2	2	2	6
Geographie u. Wirtschaftskunde	2	2	2	2	8
Mathematik	5	3	3	3	14
Naturgeschichte	3	—	2	—	5
Chemie	—	2	—	2	4
Physik	—	2	—	3	5
Phil. Einführungsunterricht	—	—	—	3	3
Musikerziehung	2	2	2	2**	6+2**
Bildnerische Erziehung	2	2	2	2**	6+2**
Handarbeit u. Werkerziehung	2	2	—	—	4
Leibesübungen	4	4	3	3	14
Summe	33	36	35	35	139

* Wahl zwischen Griechisch und Französisch

** - - - Musikerziehung und Bildnerische Erziehung

Freigegegenstände und unverbindliche Übungen

Klasse	I.	III.	V.	VII.	Summe
Französisch	—	—	—	2	2
Russisch	—	—	—	3	3
Darstellende Geometrie	—	—	—	2	2
Kurzschrift	—	—	2	—	2
Bühnenspiel	2**	2**	2**	2**	2
Chorgesang	2*	2*	—	2*	2
Spielmusik	—	2*	2*	3*	2
Neigungsgruppe Faustball	2*	2*	2o	2o	4
Neigungsgruppe Langlauf	2*	2*	2o	2o	4
Neigungsgruppe Fußball	—	—	2*	2*	2
Summe	8	10	12	19	25

o Mehrklassenkurs

* Mehrklassenkurs

** Anstaltskurs

Statistik der Schüler

1. Schülerzahl

	Klasse	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	Zus.
Ende 1973/74		—	36	—	35	—	27	—	30	128
Anfang 1973/74		39	—	36	—	32	—	27	—	134
Während des Schuljahres eingetreten		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Daher im ganzen aufgenommen		39	—	36	—	32	—	27	—	134
Davon neu aufgenommen										
Aufgestiegen		37	—	—	—	—	—	—	—	37
Repetenten		2	—	1	—	2	—	1	—	6
Wieder aufgenommen										
Aufgestiegen		—	—	35	—	30	—	26	—	91
Repetenten		—	—	—	—	—	—	—	—	—
Während des Schuljahres ausgetreten		3	—	1	—	4	—	—	—	8
Ende 1974/75		36	—	35	—	28	—	27	—	126

2. Klassifikation

a) Betragen

	Klasse	I	III	V	VII	Summe
Sehr zufriedenstell.		25	25	15	5	70
d. s. %		69,4	71,4	53,5	18,5	55,0
Zufriedenstellend		11	10	13	10	44
d. s. %		30,6	28,0	46,5	37,0	35,0
Wenig zufriedenstellend		—	—	—	10	10
d. s. %		—	—	—	37,0	8,0
Nicht zufriedenstellend		—	—	—	2	2
d. s. %		—	—	—	7,5	2,0
Nicht genügend		—	—	—	—	—
d. s. %		—	—	—	—	—
Ohne Note		—	—	—	—	—
d. s. %		—	—	—	—	—
Summe		36	35	28	27	126
d. s. %		100	100	100	100	100

b) Fortgang

	Klasse	I	III	V	VII	Summe
Sehr gut geeignet		5	4	3	5	17
d. s. %		13,9	11,4	10,7	18,5	13,5
Geeignet		29	24	19	15	87
d. s. %		80,6	68,6	67,9	55,6	69,0
Wiederholungsprüfungen		2	7	6	7	22
d. s. %		5,5	20,0	21,4	25,9	17,5
Nicht geeignet		—	—	—	—	—
d. s. %		—	—	—	—	—
Unklassifiziert		—	—	—	—	—
d. s. %		—	—	—	—	—
Das Lehrziel haben erreicht		34	28	22	20	104
d. s. %		94,5	80,0	78,6	74,1	82,5
Summe		36	35	28	27	126
d. s. %		100	100	100	100	100

3. Alter der Schüler

	Klasse	I	III	V	VII	Summe
Geburtsjahr						
1955		—	—	—	1	1
1956		—	—	—	5	5
1957		—	—	—	9	9
1958		—	—	8	12	20
1959		—	—	10	—	10
1960		—	2	10	—	12
1961		—	16	—	—	16
1962		3	17	—	—	20
1963		15	—	—	—	15
1964		18	—	—	—	18
Summe		36	35	28	27	126

Verschiedene Übersichten

Klasse	I	III	V	VII	Summe
Geburtsort der Schüler:					
Graz	4	3	6	3	16
Steiermark außer Graz	16	19	22	24	81
Österreich außer Stmk.	7	4	7	9	27
Ausland			2		2
Wohnort der Schüler:					
Seckau (Interne)	28	28	22	22	100
Seckau (Externe)	8	7	6	5	26
Staatsangehörigkeit:					
Österreich	34	35	26	27	122
BRD			1		1
Andere Staaten	2		1		3
Religionsbekenntnis:					
Römisch - Katholisch	33	35	25	27	120
Altkatholisch	1				1
Evangelisch AB u. HB	1		3		4
Konfessionslos	1				1
Freigegenstände:					
Französisch				3	3
Russisch				6	6
Darstellende Geometrie				15	15
Kurzschrift			17		17
Bühnenspiel	14	12	5	2	33
Chorgesang	17	5	—	12	34
Spielmusik	—	2	10	5	17
Neigungsgr. Faustball	14	9	5	5	33
Neigungsgr. Langlauf	21	9	10	15	55
Neigungsgr. Fußball	—	—	15	14	29
Schultypen					
Anzahl der Schüler					
AHS	36	—	—	—	36
Gymnasium	—	35	—	—	35
Humanistisches Gym.	—	—	11	12	23
Neusprachliches Gym.	—	—	17	15	32

Schülerverzeichnis

Die Namen der Schüler, die die Klasse mit ausgezeichnetem Erfolg abgeschlossen haben, sind mit einem * bezeichnet.

1. KLASSE

1. Brunner Manfred	19. Moser Jörg
2. Delpin Gerhard	20. Peer Michael
3. de Monte Gert*	21. Peter Gerald*
4. Ernstreiter Martin	22. Pölzl Christian
5. Fandl Othmar	23. Putz Gerhard
6. Golznig Peter	24. Reiter Thomas
7. Grill Hansjörg	25. Semlitsch Georg
8. Grinschgl Reinhard	26. Spatzek Peter
9. Hammerl Jahann	27. Stadlober Christian
10. Heydarfadai Hamidreza	28. Starke Heinrich
11. Höbenreich Andreas	29. Steiner Harald
12. Kranzer Heimo	30. Stelzer Franz
13. Krappinger Heinz*	31. Tiefenbacher Josef
14. Lackner Peter	32. Tupi Thomas
15. Leitold Werner	33. Volpini de Maestri Joh.
16. Metnitzer Johann	34. Wachter Peter*
17. Mohilla Maximilian	35. Zitter Herbert
18. Montecuccoli Felix	36. Zöchling Erich

3. KLASSE

1. Demelbauer Peter	15. Liebminger Josef
2. Derler Erik	16. Luipl Josef
3. Drexler Wolfgang*	17. Maurer Helmut
4. Farkas Peter	18. Mitter Wolfgang
5. Felber Alois	19. Offenbacher Peter
6. Grabensberger Andreas	20. Pircher Michael
7. Hainzl Hellfried	21. Pongratz Reinhold
8. Höbenreich Johann	22. Sampl Maximilian*
9. Karantonis Andreas	23. Schaefer Marko
10. Kaufmann Manfred	24. Schicho Paul
11. Kollment Robert	25. Schiffer Herwig
12. Kothmeier Karl	26. Schlaffer Georg
13. Kotzent Franz	27. Schlager Gerhard
14. Lerchbacher Peter	28. Stadler Kurt

- | | |
|-----------------------|--------------------------|
| 29. Stadlober Alois | 33. Wahrheit Karl |
| 30. Uckermann Klaus* | 34. Wieser Wolfgang |
| 31. Urban Alexander | 35. Zalloni Marc-Philipp |
| 32. Wachter Bernhard* | |

5. KLASSE

- | | |
|------------------------|--------------------------|
| 1. Buchner Johann | 15. Pichler Franz |
| 2. Dick Reinhold | 16. Prenninger Peter |
| 3. Dietrich Anton | 17. Rath Manfred |
| 4. Eichmann Günther | 18. Schaefer Michael |
| 5. Heiml Markus | 19. Stadlober Erich |
| 6. Hirn Bernhard | 20. Streitmayer Michael* |
| 7. Hoffelner Franz | 21. Tadler Erich* |
| 8. Hohenwarter Michael | 22. Trenk Mario |
| 9. Köhl Bernhard | 23. Vögerl Andreas |
| 10. Krempl Karl* | 24. Vogelgesang Carl |
| 11. Missmann Robert | 25. Vollmann Winfried |
| 12. Moser Hubert | 26. Wieser Peter |
| 13. Müller Helmut | 27. Wimmer Thomas |
| 14. Neuber Thomas | 28. Zitter Gerhard |

7. KLASSE

- | | |
|-------------------------|---|
| 1. Bischof Otto | 15. Rath Ernst* |
| 2. Buchleitner Erwin | 16. Schaefer Peter |
| 3. Domian Günther | 17. Scheiber Johann |
| 4. Eichmann Friedhelm | 18. Schicho Rudolf |
| 5. Eylert Ernest | 19. Schuck Thomas |
| 6. Fluch Otto | 20. Smolnig Georg* |
| 7. Größing Karl | 21. Strasser Arnold |
| 8. Hoschek Wolfgang | 22. Trausner Ulfried |
| 9. Kellner Kurt* | 23. Volpini de Maestri Anton |
| 10. Kögler Peter | 24. Wachter Johann |
| 11. Kowald Helge | 25. Weigl Martin |
| 12. Kranz Josef | 26. Wieser Helmut |
| 13. Maier Gerhard | 27. Wimmer Martin* |
| 14. Offenbacher Johann* | 28. Saine Patrik
(außerordentl. Schüler) |

5. Klasse, Deutsch

Aufsatzthemen:

1. Hermann Kasak: Mechanischer Doppelgänger. Interpretierende Inhaltsangabe. Was will die Geschichte uns sagen?
2. Heinrich Böll: Anekdote. Inhaltsangabe. Der Sinn der Geschichte. Charakteristischer Titel. (Die Anekdote wurde abgezogen vorgelegt.)
3. Alfred Andersch: Fahrerflucht. Die Schuld des Tankwarts und des Managers.
4. Zur Wahl: a) Vom Sinn und Unsinn des Sports.
b) Die Vor- und Nachteile der Autobahn.
5. Zur Wahl: a) Wie beeinflusst das Auto die Lebensweise seiner Besitzer?
b) Stadt oder Land — wo würde ich lieber wohnen?

Schulfunk- und Radiosendungen:

- Peter Handke: Die Welt im Fußball.
 Stefan Zweig: Schachnovelle.
 Robert Killinger: Das Drama.
 John Mortimer: Die Anarchisten.
 Anton Tschechow: Die Wette.
 Heimito von Doderer: Ein Mord, den jeder begeht.
 Hubert Gundolf: Die goldenen Äpfel.
 Journalistische Prosa.
 Friedrich Dürrenmatt: Romulus der Große.
 Die Frau in der Trivialliteratur.
 Die hilflose Lebenshilfe der Illustrierten.
 Das Geheimnis des Jacky Jitter.
 Robert Killinger: Das moderne Drama.
 Bert Brecht: Mutter Courage und ihre Kinder.
 Eugene Jonesco: Die Nashörner.
 Friedrich Dürrenmatt: Der Besuch der alten Dame.
 Alfred Andersch: Russisches Roulette.

Schularbeiten

Latein:

- Caesar, de bello Gallico II, 19, 6—20, 1
" " " V, 31, 4—32, 2
Nepos, De excellentibus ducibus Graecorum,
Pericles 12, 3—8
Ovid. Tristia I, 77—78, 81—82, 91—98
Seneca, Hercules furens 573—575, 581—593

Klassenlektüre

Englisch:

1. Of Lovers and Fools
Inhaltsangaben der 4 Komödien
2. Österr. Schulfunk – Versch. Englisch-Sendungen

Latein:

- Griechische und römische Sagen,
Römisches Kultur- und Geistesleben, nach „Exemplaria
Latina“
Caesar, De bello Gallico I, 1—29
Nepos, De excellentibus ducibus, Graecorum,
Auswahl: Praefatio
Miltiades
Themistocles
Martial: Epigramme I, 30, 38, 47, 63, 65, 110;
II, 7, 35
Ovid, Tristia I, 3 Abschied von Rom
IV, 10 Selbstbiographie
Metamorphosen I, 1—4 Vorwort
VI, 313—381 Die lykischen Bauern
VIII, 183—355 Daedalus und Ikarus
X, 1—77 Orpheus und Eurydike
XV, 871—879 Nachwort

7. Klasse, Deutsch

Aufsatzthemen:

1. a) Manipulieren – ein Schlagwort unserer Zeit.
b) Du und die Massenmedien.

2. a) „Klassisch“ oder „modern“?
b) Landflucht — Stadtfucht.
3. a) „Kennst du den Faust?“
b) Margaretas äußeres und inneres Schicksal.
c) Eine Inhaltsangabe einer Szene oder einzelner Szenen aus Goethes „Faust“ — mit Nachweis persönlicher Eindrücke.
4. a) Bildnerische Erziehung: Gelegenheit zu eigener Kreativität.
b) Was mir die Musik bedeutet.
c) Eine Theateraufführung in Wien.

Redeübungen:

Hauptsächlich über literarische Themen, z. B. über die im Unterricht durchgenommenen Hörspiele, ferner: Goethe, Wilhelm Meister; Goethe, die Leiden des jungen Werthers; Schillers Flucht aus Stuttgart. — Kurze Referate über aktuelle Fragen, z. B. „antiautoritäre Erziehung“.

Klassenlektüre:

- Goethe, Faust I (II in Auswahl)
F. v. Saar, Die Steinklopfer
Grillparzer, Der arme Spielmann
Luigi Sgarzina, Der Unfall
J. Anouilh, Becket oder die Ehre Gottes
Ödön v. Horvath, Der jüngste Tag
Peter Ustinow, Das Leben in meiner Hand
Alfred Andersch, Fahrerflucht

Schulfunk und Fernsehen:

Tonbandaufzeichnungen über Sturm und Drang, Klassik (Goethes Iphigenie), Romantik; ferner G. Grass: Die Blechtrommel; Peter Handke, Hörspiel Nr. 2; Hermann Hesse, Der Steppenwolf; Ingeborg Bachmann (TV-Sendung).

In einem von Pater Severin Schneider geleiteten, auf freiwilliger Grundlage eingerichteten „Literaturkreis“ wurden Tonbandaufzeichnungen folgender Werke abgehört und besprochen: Tschchow: Die Wette. — Büchner: Le-

once und Lena. — Schaper: Das Duell. — Handke: Die Welt im Fußball. Geschichtslügen. Die dritte Lesung des Gesetzes. Die verkehrte Welt. — Goethe: Novelle. — Zweig: Schachnovelle. — Mortimer: Die Anarchisten. — Kraus: Die letzten Tage der Menschheit. — Eisenreich: Wovon wir leben und woran wir sterben. — Dürrenmatt: Romulus der Große. — Brecht: Der gute Mensch von Sezuan. — Dürrenmatt: Der Besuch der alten Dame. — Schnitzler: Liebelei.

Theater:

Im Rahmen des Besuches der Bundeshauptstadt hatte die Klasse Gelegenheit, mehreren Theateraufführungen beizuwohnen. Zwei davon wurden im Unterricht eingehender behandelt, u. zw. Ulrich Plenzdorf: Die neuen Leiden des jungen W.; Renate Welsh: Angeklagter, stehen Sie auf!

Schularbeiten

Latein:

1. Livius, ab urbe condita V 22, 3—8
2. Livius, ab urbe condita XXVI 42
3. Tibull I 10, 33—46
4. Vergil, Georgica II 503—517
5. Cicero, de republica II 7

Griechisch:

Platon, Apologie X gekürzt
Apologie XIX gekürzt
Kriton 46 b—c
Phaidon 117 D/E gekürzt
Phaidon 113 D/E gekürzt

Klassenlektüre

Englisch:

Of Lovers and Fools, An Hour with Shakespeare
arr. by Manfred Vogel
Dazu: die Inhaltsangaben der 4 darin verwendeten
Komödien
Österr. Schulfunk — Versch. Englisch-Sendungen

Engl. Literaturpflege:

C. Bates, The Jakaranda Tree
Ernest Hemingway, The Old Man and the Sea.

Latein:

Livius, ab urbe condita III, 44—49
Livius, ab urbe condita XXI, 1—4
Auswahl aus Catull
Vergil, Aeneis I 494—632
Vergil, Aeneis II 1—56, 201—245, 486—558
Cicero, Cato Maior de senectute 49—69

Griechisch:

Platon, Apologie
Protagoras c. 1 p. 309 A — 329 D
Phaidon c. 63, 115 A — Schluß
Staat II 1, 357—367

Leibesübungen

Neigungsgruppe Faustball/Geräteturnen

Die beiden Neigungsgruppen – Unterstufe/Oberstufe – können in einem Mehrklassenkurs auf ein fleißiges und erfolgreiches Trainings- und Meisterschaftsjahr zurückblicken:

Die Jugendmannschaft Seckau I konnte sich in der Faustball-Bundesliga Steiermark (12 Mannschaften) mit einem guten 9. Platz behaupten und mußten nicht wie die drei letzten Mannschaften in die Unterliga absteigen. Als landesbeste Jugendmannschaft fuhr sie Ende Juni 1975 zu den Staatsmeisterschaften nach Kufstein und erreichte dort einen verdienten 4. Platz bei acht teilnehmenden Mannschaften aus den Bundesländern. Mit etwas Glück und Vermeidung einiger mannschaftstaktischer Fehler hätte durchaus ein 2. Platz daraus werden können. Jedenfalls wird unsere Mannschaft zu den vier besten Jugendfaustballmannschaften von Österreich gezählt. Ihr Trainingseifer hat auch in der 7. Klasse in erfreulichster Weise gehalten. Es ist zu hoffen, daß auch aus dem kommenden Faustball-„Maturajahr“ wertvolle Erfolge herausgeholt werden können. Die Spieler: Schäfer Peter, Smolnig Jörg, Schuck Thomas, Kögler Peter und Streitmayer Michael. Schäfer hat im Juli nach Schulschluß in der Bundessportschule Obertraun den 1. Teil der staatlichen Lehrwarteausbildung Faustball absolviert und erstrebt nun die staatliche Trainerausbildung für Faustball an. Wir wünschen ihm viel Erfolg dazu.

Vier Seckauer Schülermannschaften aus den Klassen I, III und V haben sich an der Landesmeisterschaft beteiligt und die Plätze 1, 4, 7 und 11 errungen. Mit einigen begabten Schülern aus der 1. Klasse ist der Nachwuchs im Faustball für die nächsten Jahre bestens gesichert. Die Mannschaft Schüler I erkämpfte in einem Hallenturnier in Korneuburg – Oktober 1974 – einen beachtlichen 3. Platz, wobei auch ein Sieg gegen die beste österreichische Schülermannschaft aus Freistadt, OÖ., ein besonderer Erfolg war. Es waren die Spieler Schäfer Michael, Pongraz Reinhold, Mitter Wolfgang, Rath Manfred und Hoffelner Franz.

Die beiden ersten Schülermannschaften erreichten in der Bezirksmännerklasse einen 1. und 5. Platz (bei 7 teilnehmenden Mannschaften). Somit darf Schüler I im kommenden Jahr in der steirischen Unterliga mitspielen. Die kommende Jugendmannschaft ist in bester Vorbereitung.

Am 8. Juni 1975 fand in Unterwaltersdorf das 1. Internatsturnier der geistlichen (faustballspielenden) Schulen Österreichs statt. Union Seckau konnte hinter Petrinum (Schulmeister von Oberösterreich) und vor Salesianum Unterwaltersdorf den 2. Platz bei der Jugend belegen, wobei beim Rückspiel auch ein Sieg über Petrinum Linz gelang. Petrinum ist auch Hallenstaatsmeister der Jugend 1975. Die Schüler von Union Seckau konnten nur einen knapp hinter der Mannschaft von Unterwaltersdorf liegenden 3. Platz machen. Nächstes Jahr wird dieses Serienturnier in Seckau stattfinden. Weitere Internate, die sich einschalten werden, sind Marianum Freistadt und bald auch das Jesuitenkolleg Kalksburg, wo nun auch Faustball trainiert wird. Die österreichischen Nationalmannschaften der Männer, Junioren und Jugend haben in Kalksburg am 22. Juni 1975 eine Demonstrationsvorführung im Faustball unternommen.

Mit 7 Jugendspielern nahmen wir vom 8.–10. August 1975 am 12. Internationalen Faustballturnier in Enns teil und erzielten in der Männerklasse C bei 72 Mannschaften

den 27. Platz. Es wurde wieder gezeltet, Herr Schäfer setzte seinen PKW ein, 2 reisten per Moped und 2 per Zug an. Eine gelungene Faustball-Ferienveranstaltung!

Zuletzt sei noch erwähnt, daß wir zum Schluß eine norddeutsche Schülermannschaft aus Nordhorn/Niedersachsen zu Gast hatten. Wir lernten dabei das deutsche Schülerspielsystem kennen und hatten bei einem steirischen Turnier gegen diese gute Mannschaft, die inzwischen die drittbeste deutsche Schülermannschaft geworden ist, mit Spielern, die um 2 Jahrgänge älter waren, alle Mühe, zu bestehen. Der Trainer der Nordhorner, Herr Hofmeister, hat für die gastliche Aufnahme der Buben, seinen herzlichsten Dank ausgesprochen.

In den Wintermonaten wurde intensiv Geräte-Konditionsturnen betrieben, und damit eine weitere Ganzkörperausbildung gewährleistet, die für den Faustballsport von so großer Wichtigkeit ist.

Mag. P. Paschal Schuh.

Verzeichnis

der in den Jahresberichten des Abteigymnasiums Seckau veröffentlichten wissenschaftlichen Abhandlungen.

- 1931 P. Raphael Rosmann: Vom Werden und Wachsen unserer Schule. 1. Schulleben in Seckau bis 1920. 2. Die Abteischule. 3. Das Abteigymnasium mit Öffentlichkeitsrecht.
- 1932 Josef Handler: Wie sich die Pflanzen vor dem Vertrocknen schützen.
- 1933 Ignatius Hladky: Seckaus Geschichte in 7 Bildern. I. Teil.
- 1934 Ignatius Hladky: Seckaus Geschichte in 7 Bildern. II. Teil.
- 1935 Vaterländische Preisarbeiten: „Heimaterde — wunderhold!“
- 1936 Benno Roth: Prinz Eugenius, der edle Ritter. Vortrag bei der Prinz Eugen-Feier am Abteigymnasium.
- 1937 Benno Roth: Kaiser Ferdinand II. Festrede anlässlich des 300-jährigen Todestages Ferdinand II. am Abteigymnasium.
- 1938—1945 Abteigymnasium aufgehoben unter Hitler-Regime.
- 1945 Wiedereröffnung des Abteigymnasiums.
- 1946 — — —
- 1947 Benno Roth: Erzbischof Konrad I. von Salzburg, ein großer Bauherr im Mittelalter.
- 1948 Benno Roth: Dynamik und Statik benediktinischer Baubewegung und Kunst.
- 1949 Benno Roth: Die Symbolik der Reliefs am achteckigen Pfeiler in der Seckauer Basilika.
- 1950 Benno Roth: Die ehemalige Innenausstattung der Seckauer Basilika.
- 1951 Benno Roth: Der Seckauer Mariä Krönungsalter.
- 1952 Benno Roth: Der Flügelaltar von St. Marein bei Knittelfeld.
- 1953 Benno Roth: Die mittelalterlichen Glasgemälde in der Seckauer Basilika.
- 1954 Benno Roth: „Unsere Liebe Hausfrau“ — Die Seckauer „Nikopoia“.
- 1955 Benno Roth: Der Hochaltar der Seckauer Basilika im Wandel der Jahrhunderte.

- 1956 Benno Roth: Festliche Miniaturmalerei in Seckauer Handschriften.
- 1957 Benno Roth: Quellen und Bibliographie zur Geschichte des ehem. Augustinerchorherren- und Domstiftes.
- 1958 Benno Roth: Das Habsburger-Mausoleum in der Seckauer Basilika.
- 1959 Benno Roth: Der steirische Prinz Erzherzog Johann in Seckau.
- 1960 Benno Roth: Aus mittelalterlichen Bibliotheken der Seckauer Bischöfe.
- 1961 Benno Roth: Spätbarockes Kunstschaffen unter den Seckauer Dompröpsten.
- 1962 Benno Roth: Peter Franz Carlon als Seckauer Baumeister 1658 bis 1682.
- 1963 Benno Roth: Ein Festspiel zum 600jährigen Gründungsjubiläum des Chorherrenstiftes Seckau am Jesuitengymnasium in Alt-Judenburg 31. VII. 1740
- 1964 Benno Roth: Das Gründergrab in der Seckauer Basilika.
- 1965 Benno Roth: Beschlagnahme und Enteignung der Benediktinerabtei Seckau in Obersteiermark am 8. April 1940 durch die Gestapo
- 1966 Benno Roth: Herbert Boeckl, einmal kein „österreichisches Schicksal“.
- 1967 Benno Roth: Die Ikonographie der Kapitellornamente im Seckauer Kreuzgang.
- 1968 Benno Roth: Bischof Matthias Scheit und sein Testament von 1511. P. Clemens M. Nachtlberger: Heute noch Griechisch?
- 1969 Benno Roth: Das Seckauer Spital und die St. Luziakapelle. Leo Liedermann: Leben aus Wasser und Geist. Der neue Seckauer Taufsteindeckel.
- 1970 Benno Roth: Univ.-Prof. Dr. phil. P. Virgil Redlich OSB. (1890-1970) Leben und Werk.
- 1971 Benno Roth: Zur Richtigstellung der „feierlichen Erklärung der österr. Bischöfe in Sachen der Volksabstimmung“ vom 18. und 21. März 1938. - † Br. Romuald Hengherr.
- 1972 Benno Roth: In memoriam P. Willibald Konrad Weber OSB. 1904—1972.
- 1973 Benno Roth: Die Pranker Totenschilder in der Basilika zu Seckau.
- 1974 In memoriam Herbert Boeckl / 1894—1966.